

Erinnerungen an den SFB

Die Stimme der Stadt / Der Name war Programm

BERLIN – 31.10.2003 (khD). Berlins Nachkriegszeit war auch geprägt vom Aufbau des Rundfunks. Und dazu gehörte neben dem RIAS, der bereits seit Anfang 1946 auf Sendung war, der Sender Freies Berlin (SFB). Dieser ging am 1. Juni 1954 aus der britischen Gründung „NWDR-Berlin“ hervor.

Der SFB sollte als West-Berliner Radio- und ab 1955 auch als Fernseh-Station fast 50 Jahre bestehen, bis er am 1. Mai 2003 durch Fusion mit dem Anfang 1992 aus dem DDR-Rundfunk entstandenen ORB (Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg) im „Rundfunk Berlin-Brandenburg“ (RBB) aufging. Vorher war der SFB ab 1992 die Landesrundfunkanstalt für ganz Berlin geworden.

Der Berliner Ableger des Nord-West-Deutschen-Rundfunks (NWDR) sendete mit britischer Lizenz seit dem 15. August 1946 auf Mittelwelle aus dem ehemaligen „Reichsärztehaus“ am Heidelberger Platz 3 in Berlin-Schmargendorf. Und hier begann man auch um 1948 mit ersten Fernseh-tests. Anfang der 1950er-Jahre wünschten sich Berlins Politiker einen ‚eigenen‘ öffentlich-rechtlichen Rundfunksender. Und so beschloß am 12. November 1953 das Berliner Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Errichtung eines Berliner Senders, der nach den bundesrepublikanischen Vorbildern ebenfalls die Verfassung einer gemeinnützigen Anstalt des öffentlichen Rechts erhielt. Das ist der eigentliche Geburtstag des SFB. Gründungs-Intendant wurde die Reporter-Legende aus den Anfängen des Rundfunks – Alfred Braun.

Der SFB startet

Der neue Sender Freies Berlin (SFB) übernahm dann am 1. Juni 1954 das Funkhaus des NWDR-Berlin am Heidelberger Platz und startete mit der Sendetätigkeit. Der SFB war als Nachfolger des NWDR-Berlin ebenfalls unzureichend in dem Gebäude am Heidelberger Platz untergebracht, was in einem Aufsatz „Strawinsky im Rundfunk der BRD“ genüßlich beschrieben wird (ab Seite 8).

Aber die SFB-Macher mußten sich gedulden, bis die Sowjets am 5. Juli 1956 nach viel ‚kalt
tem Krieg‘ das originäre Berliner Funkhaus – das Haus des Rundfunks – an der Masurinallee 8–14 in Berlin-Charlottenburg endlich geräumt hatten und dort alles wieder für einen modernen Sendebetrieb hergerichtet worden war.

Erst im Frühjahr 1958 kann dann der SFB vom Heidelberger Platz an den Funkturm umziehen. Und in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai 1958 erfolgte dann die eigentliche Umschaltung des Sendebetriebs. Der SFB ist im Haus des Rundfunks angekommen, wenn auch dort noch längst nicht alles fertig war. So kann der berühmte Große Sendesaal mit seiner ausgezeichneten Akustik – das Studio 1 – erst im September 1959 eingeweiht werden.

Von den Fernsehanfängen

Unterdessen war das Deutschland-Haus am Reichskanzler Platz (heute der Theodor-Heuss-Platz) als



Fernsehstudio ausgebaut worden. Seit 1955 sendete der SFB von hier seine Fernseh-Beiträge für das ARD-Gemeinschaftsprogramm. Anlässlich einer Besichtigung der Studio-Technik konnte der Autor dieser Zeilen um 1958 auch die Proben eines Fernsehspiels beobachten. Damals wurden solche Fernsehspiele – wie Theater – live durchgespielt und sofort gesendet, denn die magnetische Aufzeichnungstechnik (MAZ) war noch nicht so weit. Der Aufwand an Proben und Material sowie der Stress bei solchen Live-Sendungen war natürlich enorm. Der SFB-Vorläufer NWDR-Berlin hatte bereits im Oktober 1951 auf der Berliner Industrie-Ausstellung erstmals Fernsehspiele live gezeigt.

Nächtliche Kultsendungen

Seit September 1954 gehörte der SFB zur ARD, der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands. Im Rahmen der ARD-Arbeitsteilung übernahm jeder Sender in einer Nacht die bundesweite Radio-Versorgung mit leichter Musik. Besonders beliebt waren in den 50er- und 60er-Jahren die Sendungen „Nachtexpreß aus Frankfurt“ des Hessischen Rundfunks (mit dem unvergessenen Helmut Hansen, der das Alexandra-Lied „Der Baum“ so mochte) und die ultimative Nachtversorgung „Musik bis zum frühen Morgen“ des SFB aus Berlin. Mit der pffiffigen Doppelmoderation durch Nikola Greiff und Rudolf-Günter Wagner wurde sie schnell zur Kultsendung – zumindest bei Studenten, die noch nachts über ihren Übungen brüteten. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihre Späße, die sie immer wieder mit dem „Alten Försterhaus“ – einer Super-Schnulze – trieben.

Radio-Highlights des SFB

Fragt man ältere Berliner, was ihnen beim Begriff „SFB“ einfällt, dann hört man neben den Verballhornungen („Sender Franz



▲ **Sender Freies Berlin (SFB)** an der Masurenallee in Berlin-Charlottenburg. Der SFB residierte im Haus des Rundfunks von 1931. Das Fernsehzentrum (Hochhaus) am Theodor-Heuss-Platz entstand erst Ende der 60er-Jahre. Es wurde am 19.3.1970 eröffnet.

(Repro: 2003 – khd)

Barsig“, „Sei findig Berliner“ usw.) immer wieder: „Rund um die Berolina“ und „s-f-beat“. Das waren viele Jahre die Highlights des SFB-Hörfunks. Das flotte und informative Magazin „Rund um die Berolina“ kam auf SFB 1 alle Wochentage am späten Vormittag und wurde quasi zum Markenzeichen des Senders. Dabei hat der SFB dieses attraktive Sende-Format gar nicht selbst erfunden. Es wurde bereits beim NWDR-Berlin von Heinz Riek um 1946/47 entwickelt. Und eigentlich könnte „Rund um die Berolina“ auch noch heute über den Äther gehen. Aber die RBB-Radiomacher haben sich das anders überlegt.

Über die Radiowellen des SFB liefen natürlich auch viele gute Hörspiele, Krimis sowie E- und U-Musik-Sendungen (beim SFB wurde zwischen E und U immer sehr genau unterschieden, obwohl es sachlich dafür keinen rationalen Grund gab bzw. gibt – einige Kompositionen von den Beatles sind beispielsweise musikalisch anspruchsvoller als solche von Johann Sebastian Bach). Merkwürdig

ist nur, daß die Erinnerung an die Programm-Titel – anders als beim Erstgeborenen RIAS – doch sehr stark verblaßt ist. So gab es in den frühen Jahren (noch vom Heidelberger Platz) immer am Freitagabend eine sehr populäre Live-Sendung mit Promi-Talk, Interviews und Musik. Aber wie hieß diese Sendung? Auch das Internet half hier nicht weiter.

Stereophonie-Pionier

Bei der Entwicklung der Rundfunk-Stereophonie war der SFB weltweiter Pionier. Unvergessen sind seine ersten Stereo-Versuchssendungen an Weihnachten 1958 und Himmelfahrt 1959 sowie der offizielle Stereo-Start am 30. August 1963 anlässlich der 23. Funkausstellung – nun im genormten Pilot-Tonverfahren. Später kam dann noch die Verfeinerung dieser Tonerlebnisse durch die kopfbezogene Stereophonie hinzu, wobei die Aufnahmen mit 2 hochwertigen Kondensator-Mikrofonen gemacht wurden, die in künstlichen Ohren eines Kunstkopfes angebracht waren. In dieser Technik, die beim Abhören mit einem Kopfhörer ein Orten der einzelnen Schallquellen ringsum im Raum ermöglicht, wurden viele Hörspiele gesendet. Und besonders eindrucksvoll war das Feature „Hühner“ von Peter Leonhard Braun (1967).

Das InfoRadio

Es war eine sehr gute Idee, daß sich SFB und Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg (ORB) bereits 1995 zusammentaten und das reine Nachrichten-Radio „InfoRadio Berlin-Brandenburg“ einrichteten. Bereits in 10 Jahren schrieben sie mit diesem Informations-Radio Rundfunkgeschichte. Es werden nur Nachrichten, Interviews, Diskussionen, Reportagen und kurze Features gesendet – keine Musik. Und noch etwas Werbung. Was die Qualität der Sendungen angeht, war der SFB mal wieder Pionier. Denn es hatte vorher schon pri-

vatwirtschaftliche Ansätze eines Nachrichten-Radios gegeben, das aber vor allem an miserabler Qualität scheiterte. Mit der Rückkehr der Regierung nach Berlin ist seit 1999 die Bedeutung des InfoRadios erheblich gestiegen. Er wird in anderen Medien immer häufiger mit Erst-Meldungen zitiert.

Gutes Live-Fernsehen

Das SFB-Fernsehen ist vor allem durch die aufwendigen und perfekten Live-Übertragungen von Großereignissen in Erinnerung. Das fing schon Ende der 50er-Jahre an, als der SFB live aus dem Untergrund direkt von der U-Bahnhof-Baustelle der neuen Linie G (heute die U 9) am Bahnhof Zoo sendete. Und es setzte sich fort bei der Live-Übertragung des gesamten Besuchs des US-Präsidenten John F. Kennedy in West-Berlin am 26. Juni 1963. Als 1989 die Mauer fiel, war der SFB überall mit seinen Fernsehkameras live dabei. Aber auch die IFA, Berlins 750-Jahr-Feier (1987), die Love-Parade und der Berlin Marathon wurden vom SFB immer prima ins Bild gesetzt. Besser kann man das nicht machen. Besser kann man allerdings das regionale Nachrichten-Magazin – die „Berliner Abendschau“ – machen. Zwar ist die bereits seit 1958 ausgestrahlte Sendung informativ, aber immer noch viel zu betulich. Vielleicht wagt ja die neue RBB-Intendantin Dagmar Reim einen mutigen Blick zum NDR . . .

Mehr zu diesem Thema: (ist zu finden im Internet)

- [01] [00.00.1961: SFB – Pionier der Rundfunk-Stereophonie] (Berlin-Report vom khd-research.net)
- [02] [27.12.1995: Die Sendefrequenzen des SFB] (khk-research.net)
- [03] [03.03.2003: Radiomoderatorin gibt auch mit 76 Jahren keine Ruhe] (DIE WELT)
- [04] [29.04.2003: Beim SFB gehen die Lichter aus] (BERLINER MORGENPOST)
- [05] [30.04.2003: Die Intendanten des SFB] (khk-research.net)
- [06] [01.05.2003: Beliebte SFB-Sendungen] (khk-research.net)
- [07] [00.08.2003: Über die Anfänge des Nachkriegsfernsehens in Berlin] (NORDWESTDEUTSCHE HEFTE)
- [08] [21.01.2006: Die Stimme der Stadt] (DER TAGESSPIEGEL)

Das Hauptportal des „khk-research.net“ ist im Internet erreichbar unter der Adresse: <http://www.khk-research.net/>.

Erscheinungsorte sind San José (USA) oder Toronto (Canada). Herausgeber der Publikationen ist: Dipl.-Ing. K.-H. Dittberner, Berlin. Es gilt der Disclaimer.

Der hier im PDF-Format präsentierte Haupt-Artikel wurde erstmals am 31. Oktober 2003 auf der Zusatzseite zu den Berlin-Reports veröffentlicht. Alle im Text unterstrichenen Begriffe sind im Original (im Internet) mit Links (Verweisen) versehen, die zu weiterführenden Informationen im Weltwissensnetz führen.

Die Artikel-Archivierung ist unter folgendem Pfad (URL) erfolgt:
http://www.khk-research.net/Bln/Ex/Sender_Freies_Berlin.html .